



Reem, Mohamad, Jehad und Essam – die Familie Helani ist im Juli Teil der bunten Vogelschar in der Burgruine Jagdberg. Trotz ihrer Kriegs- und Fluchtgeschichte haben die vier ihr Lachen und ihre Lebensfreude nicht verloren. Sie passen wunderbar zum Stück.



Mit Lauten, Gesten und Bewegungen wird die Geschichte der "Vögel" erzählt. Bild unten: Essam und Mohamad üben den Birkhahnbalz-Tanz.



DIE VÖGEL FLIEGEN WIEDER

England, Frankreich, Deutschland, Österreich, Mexiko, Argentinien, Irak, Syrien ... nein es geht nicht um Fußball. Aus diesen Ländern kommen die Mitwirkenden des Musiktheaters „Die Vögel“ von Gerold Amann. Im Juli wird es wieder aufgeführt. Die syrische Familie Helani erzählt vom Mitspielen bei diesem außergewöhnlichen Stück. Es zeigt, dass Begegnung auch jenseits von Worten geschehen kann.

Text: Patricia Begle
Fotos: Reinold Amann und Caroline Begle

Interessiert erkundet die syrische Familie das imposante Bühnenbild. Jehad, Reem, Mohamad und Essam sind zum ersten Mal am Jagdberg. Sie besteigen jene drei Ebenen, die Göttern, Vögeln und Menschen Platz geben. Neugierig schauen sie durch die Fenster der alten Burgmauern, die Kinder prüfen hüpfend, ob die Plattformen beständig sind. Noch ist die Bühne am Werden, noch fehlen Farbe und Einzelteile. In ein paar Wochen aber werden Vogellaute, sphärische Klänge und stimmungsvolle Lichter die Ruine in Schlins erfüllen. Der Burg wird in guter, alter Tradition wieder einmal Leben eingehaucht.

Vor zwei Jahren wurde die Komödie erstmals von einem Künstlerinnen-Trio

am Jagdberg inszeniert: Brigitta Soraperra führte Regie, Ursula Sabatin choreografierte und Isabella Fink leitete den Chor. Diese Version des Stückes kennt die Familie Helani aus Damaskus nur aus einer Filmaufzeichnung. Vor zwei Jahren befanden sie sich im Sudan, ihrer ersten Station auf dem langen Weg an einen sicheren Ort. Vor sechs Monaten kamen sie nach Österreich, Dornbirn ist mittlerweile zu ihrer neuen Heimat geworden.

Zu den „Vögeln“ stießen sie über eine Freundin, die sie mit zur Probe nahm. Die vier waren von Anfang an begeistert und ließen sich voll auf das Stück ein. „Die Musik ist sehr schön“, sind sie sich einig. Mohamad, der 13-Jährige, stimmt gleich die Hymne an: „Nephe! Nepheloko! Nephelokokygia!“ Sie ist sein Favorit, er mag sie einfach. Essam

hingegen beginnt mit dem „Ho, ho, ho“ des Freundentanzes. Tempo und Rhythmus sind dabei perfekt. Der Achtjährige zählt die „Hos“ mit den Fingern – fünf Mal kommt der Laut in der ersten Sequenz, das hat er sich bestens gemerkt.

Singen und bewegen

Musiktheater ist für die Familie Neuland. In Syrien haben sie weder Theater gespielt, noch Musik gemacht. Nur das Singen, das gehört für sie selbstverständlich dazu. „Meine Mama singt immer. Ohne Singen kann sie nicht putzen“, erzählt Mohamad. Reem lacht. Ja, sie holt sich Energie aus dem Singen und Tanzen. Dabei verlassen sich die vier ganz aufs Hören, denn mit der Notation können sie nicht viel anfangen. Essam zum Beispiel ist Meister im aufmerksamen Lippenlesen und Nachsingen. Zeitgleich!

In der Natur halten Vögel selten still, so auch auf der Bühne: Schwärmen, hüpfen, Kopf schütteln, drehen, flattern ... die Mitwirkenden entwerfen dabei ihre eigenen Vogel-Bewegungen und entwickeln diese auch weiter. Das ist unglaublich witzig, besonders für die Zuschauenden. Das Bewegungstraining gehört wie das Chorsingen zu jeder Probe. Es ist viel mehr als nur Aufwärmen, es fördert Gruppengefühl und Präsenz. Die syrische Familie hat sich von Anfang an in erstaunlicher Offenheit auf das Training eingelassen. Und auch wenn es bei Partnerübungen zu ungewohnten Körperkontakten kommt – die vier zeigen keine Berührungsängste. Im Gegenteil. Mit großer Selbstverständlichkeit bringen sie ihre Fröhlichkeit und Lebendigkeit ins große Ganze ein. „Die Gruppe ist sehr schön!“, erklären sie einstimmig und mit einem Lachen im Gesicht. So charmant kann ein Kompliment in einer noch fremden Sprache sein.

Vertraute Laute

Die deutsche Sprache, die den Menschen aus Syrien so manches Seufzen entlockt – „Drei Artikel! Vier Fälle!“ – spielt im Stück keine Rolle. Kein einziges deutsches Wort kommt vor, denn Menschen und Götter sprechen altgriechisch, die Vögel verständigen sich durch Laute. Zum einen sind aus den Schnäbeln unterschiedlichste Vogell-

laute zu hören – von „kikabau“ über „tojttoj“ bis „alalalei“. Zum anderen unterhalten sich die Gefiederten – die bei ihren bunten Kostümen übrigens ganz ohne Federn auskommen – über Interjektionen. „Uuiui!“, „Oaje!“, „Aso?“ ist da zu hören, immer verbunden mit der entsprechenden Mimik und Gestik. Solche Ausrufe scheinen tatsächlich international zu sein. Die Helanis kennen sie aus ihrer Heimat. Auch dort gibt es „Ah“ oder „Oh“, auch dort wird anderen beim Necken eine lange Nase gezeigt. Eine grenzüberschreitende Geste. So wird durch das Stück klar, dass Kommunikation viel mehr ist als das bloße Verstehen von Wörtern. Mimik und Bewegung, Atmosphäre und Klang vermitteln ebenso Inhalte und Botschaften – und können von allen verstanden werden.

Machthabern entgegen lachen

Die Botschaft der Komödie hat etwas Universell-Zeitloses, der Stoff ist alt und dennoch aktuell. Er stammt von der gleichnamigen Komödie des griechischen Dichters Aristophanes. Erzählt wird die Geschichte des Piros, ein Athener, der genug von Seinesgleichen hat und in die Welt der Vögel flieht. Dort wird er zum Anführer der Geflügelten. Mit geschickten Reden schafft er ihnen eine neue Weltsicht, die ihnen jede Macht zukommen lässt – jene der Menschen und jene der Götter. Sie grün-

den eine Stadt und geben ihrer Gemeinschaft menschliche Züge. Piros lässt sich feiern. Das Ende? Es wird klar, dass der Machthaber nur eines im Blick hat: sich selbst.

Wie Aristophanes geht es Gerold Amann in seiner Komödie nicht nur um gute Unterhaltung. Er nimmt auch seine Zeit kritisch unter die Lupe und möchte am Hochmut und der Eitelkeit der Mächtigen kratzen. Und womit ginge das wohl besser als mit einem Lachen? ■

Die Vögel

Musiktheater von Gerold Amann auf der Burg Jagdberg, Schlins.

Regie: Brigitta Soraperra.
Choreografie: Ursula Sabatin.
Chorleitung: Isabella Fink.
Bühnenbild: Johannes Rauch.
Kostüme: Evelyne M. Fricker.

Aufführungstermine: Fr 1. / Sa 2. / Di 5. / Mi 6. / Fr 8. / Sa 9. / Mi 13. / Do 14. / Fr 15. / Sa 16. Juli 2016.

Ausweichtermine bei Schlechtwetter sind: So 3. / Mo 4. / Mo 11. / Di 12. / So 17. Juli 2016. Beginn ist 21.30 Uhr.

www.burgspieljagdberg.at